

# 1000 Jahre Abtei

Dieses Jahr feiern wir in Brauweiler das 1000-jährige Jubiläum der Abtei Brauweiler. Zu diesem Anlass erfahrt ihr in folgendem Artikel einige der wichtigsten Ereignisse, die sich in diesen 1000 Jahren ereignet haben.

1000 Jahre – das ist eine verdammt lange Zeit. Zum Vergleich: Der Kölner Dom ist nur etwa 776 Jahre alt, was zwar auch schon ordentlich alt ist, jedoch nicht im Geringsten an unsere Abtei herankommt, die schon viele Jahrhunderte vor dem Kölner Dom fertiggestellt wurde.

Aber zurück zum Anfang, der beginnt nämlich im Jahr 1024, also genau vor 1000 Jahren. Damals stiftete der lothringische Pfalzgraf Ehrenfried, auch Ezzo genannt, zusammen mit seiner Frau Mathilde, welche wiederum eine Tochter Kaiser Ottos II (deutsch-römischer Kaiser) war, die Kirche als Grabstätte für ihre Familie. Vielleicht kennt ihr den Maulbeerbaum im Abtei-Park; genau dieser Baum spielt in der Gründungsgeschichte der Abtei eine besondere Rolle. Mathilde soll unter genau diesem Maulbeerbaum im Abtei-Park im Traum eine göttliche Vision gehabt haben, die sie dann dazu inspirierte, an diesem Ort ein Kloster zu erbauen.

So kam es auch wenig später, 4 Jahre nach der Gründung des Klosters, zur Weihe zu Ehren der Heiligen St. Nikolaus und St. Medardus. In den folgenden Jahren bis zum Jahr 1500 entwickelte sich die Abtei unter ständigen Modernisierungen und neuen Anbauten zu einem für damalige Verhältnisse recht großen Klosterkomplex. Klöster waren in dieser Zeit nicht nur geistliche Zentren, sondern wie auch die Abtei wirtschaftlich bedeutend, da sie große Ländereien bewirtschafteten und verwalteten.

Im 16. Jahrhundert, um das Jahr 1547, erlangte die Abtei das Recht auf ein eigenes Wappen unter Kaiser Karl V. Das vom Kaiser verliehene Wappen zeigte fortan einen schwarzen Adler auf silbernem Hintergrund, der einen goldenen Abtsstab hielt. Durch das eigene Wappen wurde das Ansehen der Abtei stark verstärkt, auch wenn diese rechtlich immer noch dem Erzbischof von Köln unterstellt war. Das Wappen wurde anschließend auch als Ausschmückung an den Fassaden der Abtei angebracht, wo es auch heute an vielen Stellen noch gut erkennbar ist.

Weiter im Jahr 1794 kam es jedoch zu einem vorzeitigen Ende des Klosters, wie es bis dahin existiert hatte, denn in diesem Jahr zogen bereits französische Revolutionstruppen in das Rheinland ein und besetzten auch Brauweiler und dessen Abtei. Das Kloster wurde aufgelöst und die Mönche vertrieben. Kurze Zeit später wurde das Klostergelände zu einer sogenannten "Bettleranstalt" umfunktioniert. Dies geschah auf Geheiß Napoleons, welcher 1808 die Errichtung solcher Bettlerdepots anordnete, um den steigenden Obdachlosenzahlen entgegenzuwirken. Fortan arbeiteten ab 1811 in der Bettleranstalt

vorwiegend junge männliche Obdachlose aus der Region und Deserteure aus den napoleonischen Kriegen. Insgesamt konnten bis zu 693 Obdachlose aufgenommen werden.

Um das Jahr 1815 herum, also nach der Niederlage Napoleons in der Schlacht bei Waterloo und dem damit verbundenen Ende der Herrschaft Napoleons und der Vertreibung der Franzosen aus dem Rheinland, übernahm die preußische Verwaltung die Bettleranstalt und baute sie aus zur "Provinzial-Arbeitsanstalt Brauweiler". Das Ziel der Arbeitsanstalt bestand fortan darin, Obdachlose, Landstreicher, Prostituierte und Spielsüchtige von den Straßen zu holen, zwangsweise zu inhaftieren und durch Arbeit und Disziplin zu "produktiven Mitgliedern der Gesellschaft" zu erziehen. Auf dem heutigen Abtei-Park Gelände entstanden neue Komplexe, darunter das sogenannte Frauenhaus, das die Geschlechtertrennung innerhalb der Arbeitsanstalt garantieren sollte und bis zu 300 Frauen unterbringen konnte. Der Komplex beherbergte verschiedene Werkstätten, darunter Weberei, Näherei, Schreinerei, Schlosserei, Schmiede, Korbmacherei, Schusterei, Bäckerei, Ziegelei und Druckerei... So war die Arbeitsanstalt größtenteils in der Lage, sich selbst zu versorgen und autonom zu funktionieren.

Später, kurz nach der deutschen Reichsgründung 1871, ging die Arbeitsanstalt in den Verwaltungsbereich des Rheinischen Provinzialverbandes über. Unter dessen Leitung verschärften sich die Umstände für die Zwangsinhaftierten drastisch. Von nun an mussten Gefangene mindestens 6 bis maximal 24 Monate inhaftiert werden. Zur Zeit der Industrialisierung passte sich die Arbeitsanstalt den neuen Gegebenheiten an und wuchs entsprechend, um eine industrielle Produktion zu ermöglichen, die weit über den Eigenverbrauch hinausging. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde auf dem Gelände schließlich ein weiteres bedeutendes Gebäude errichtet, der sogenannte Zellenbau, in dem Insassen in Einzelhaft saßen. So erlangte die Arbeitsanstalt auch ihren, noch Jahre später wirkenden überaus schlechten Ruf, aufgrund ihrer strengen Hausordnung und der harten Strafen. Der Ausdruck "Ab nach Brauweiler" erhielt so eine ganz andere Bedeutung.

## Die Abtei in der NS-Zeit

Im Februar 1933 bestellte der preußische Innenminister Hermann Göring den Polizeiführer Hans Stieler zu seinem neuen Sonderkommissar, welcher von nun an die Leitung der gesamten Polizei im Rheinland und Westfalen übernahm. Nach dem Reichstagsbrand vom 27.02.1933 setzte eine massenhafte Verhaftungswelle ein, auf Grundlage der "Reichstagsbrandverordnung", die Verhaftungen ohne richterlichen Beschluss ermöglichte. Insbesondere Kommunisten und Anhänger von Parteien wie der SPD wurden zu dieser Zeit massenhaft inhaftiert und nach Brauweiler geschickt. Aus diesem Umstand entwickelte sich dann um 1933/34 ein frühes Konzentrationslager. Von nun an sprach man von dem Konzentrationslager Brauweiler. Daraufhin erhielten außerdem die Polizeibehörden uneingeschränkten Zugriff auf den Komplex und machten davon auch zunächst Gebrauch. Ab 1938 wurden im Zellenbau und im Bewahrungshaus, folgend auf das Novemberpogrom 1938, Juden gesammelt und von Brauweiler aus nach Dachau deportiert. Später ab 1942 diente der Zellenbau der Kölner Gestapo, welche von nun an ihre Gefangenen auch in Brauweiler unterbrachte. So wurden z.B. Gefangene, die in Köln hingerichtet werden sollten, vorübergehend in Brauweiler gesammelt und später nach Köln gebracht. Prominenten Besuch erhielt die Anstalt 1944 als der erste deutsche Bundeskanzler nach dem Zweiten

Weltkrieg, Konrad Adenauer, als Gefangener der Gestapo in Brauweiler untergebracht war. Den Höhepunkt der Grausamkeiten der Gestapo erlebte die Anstalt unmittelbar vor Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa, als der Standort Brauweiler selbst die Genehmigung zur Hinrichtung von Gefangenen erlangte. Darauf folgten einzelne Hinrichtungen, unter anderem zweier Ostarbeiter, nicht weit vom Schulgelände des AGB's entfernt auf der Donatusstraße.

## 1945-Heute

Der LVR hat nach der Auflösung der Arbeitanstalt, welche bis Ende der 1960er Jahre bestand, den Zellenbau, in welchem die Gestapo gefangenen untergebracht waren abreißen lassen und den heute allgegenwärtigen Abteipark anlegen lassen. Das Abteigelände präsentiert sich heute als ein Ort tausendjähriger Kultur, die Jahre der Gräueltaten scheine wie ausgelöscht, heute erinnern sich nur wenige an die Geschehnisse der letzten Jahrhunderte. Um dieser Verdrängung aktiv entgegenzuwirken hat der LVR 1992, aufgrund von damals ersten Veröffentlichungen zur Brauweiler NS Zeit, einen Gedenkstein im Park für die Opfer errichten lassen. Dieser weist auf die Vergangenheit des doch so friedlichen wirkenden Parks hin, wo Menschen gefoltert und der Zwangs Sterilisierung und Tötungsmaschinerie ausgeliefert wurden.

Dieses Jahr feiern wir also "Das tausendjährige Jubiläum" der Abtei Brauweiler welches nicht nur eine Feier ihres langjährigen Bestehens ist, sondern auch ein bewegender Moment, der uns einlädt, ihre kulturelle und historische Bedeutung zu erleben, zu schätzen und vor allem nicht zu vergessen! Bereits im Januar begann das Jubiläumsjahr mit zahlreichen Attraktionen, welche in der Programmübersicht auf der Seite des LVR einzusehen sind. Bis Juli ist außerdem noch das Open Air Kino im Wirtschaftshof geöffnet, sowie die neue Dauerausstellung zur Geschichte der Abtei.

## Gender Erklärung

---

Zur besseren Lesbarkeit werden in diesem Artikel personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, ab hier generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt.

Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.